

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

als Asylbewerber oder Flüchtling in Deutschland zu leben, stelle ich mir schwierig vor. Von Wenigen willkommen geheißen, leben sie oft ziemlich isoliert in Unterkünften und Wohnheimen.

Wenn ich mir vorstelle, ich müsste aus meinem zu Hause in ein anderes Land fliehen – vielleicht, weil ich nicht das Glück habe in einer funktionierenden Demokratie zu leben, in der ich meine Meinung frei sagen darf – und würde nach Deutschland kommen, dann würde ich mir wünschen, dass ich hier möglichst bald Menschen kennen lerne. Die sich für mich interessieren, die mit mir sprechen und mich beraten.

Und es gibt sie, diese Menschen, die sich bemühen, Flüchtlinge aus ihrer Isolation herauszuholen. Da sind zum Beispiel diejenigen, die Flüchtlinge in ihren Unterkünften besuchen, sie beraten, und in der Not Kirchenasyl gewähren. Da sind Menschen aus Kirchengemeinden und Flüchtlingsorganisationen, die ein Begrüßungsfest für 120 Flüchtlinge aus ganz Lippe in Detmold auf die Beine gestellt haben. Und da sind Menschen in Leopoldshöhe, die am Runden Tisch „Asyl“ Ideen sammeln, wie Asylbewerber aus dem Übergangswohnheim Bexterhagen in das normale soziale Leben der Gemeinde integriert werden können. Sich für Menschen einsetzen – das hat Jesus auch getan. Das sollte uns allen ein Ansporn sein.

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin
Lippische Landeskirche

Inhalt

Familienpatinnen Seite I
Ev. Beratungszentrum Seite II
Wort auf den Weg Seite III
Gehörlosenseelsorge Seite IV

Hilfe für Familien

Das Projekt „Familienpatinnen“ des Evangelischen Beratungszentrums



Sind für Familien da: die ehrenamtliche Familienpatin Marina Winter sowie Heike Grünzel und Ingrid Moczarski (von links) vom Evangelischen Beratungszentrum.

FOTO: BROKMEIER

Kreis Lippe/Detmold. Was kommt mit der Geburt auf mich zu, welche Babysachen sind die besten, wie nehme ich Kontakt zu einer Hebamme auf, wie kann ich Gelder beantragen? Eine Fülle an Fragen stellt sich werdenden Müttern und nicht alle können auf Familie und Freunde bauen. Hier setzt das Projekt „Ehrenamtliche Familienpatinnen“ des Evangelischen Beratungszentrums der Lippischen Landeskirche in Kooperation mit dem Stadtjugendamt Detmold an.

Marina Winter ist seit 2007 Familienpatin. Wenn sie die Begleitung einer Familie übernommen hat, trifft sie sich in der Regel einmal pro Woche mit den Eltern oder den Müttern. Die Hilfestellungen, die die 50-Jährige gibt, sind vielfältig.

Sie begleitet Menschen zum Arzt, geht mit zu Behörden, berät beim Kauf von Kinderwagen oder Babysachen und ist manchmal auch ein-

fach zum Zuhören da. Sie hat selbst zwei Kinder großgezogen und gibt ihre Erfahrungen gerne weiter. Wenn Marina Winter mal selbst nicht weiter weiß, wendet sie sich an das Ev. Beratungszentrum: „Es ist beruhigend zu wissen, dass ich dort Ansprechpartnerinnen habe“.

Ingrid Moczarski und Heike Grünzel sind im Beratungszentrum zuständig für das Projekt. Sie organisieren auch die Ausbildung und die regelmäßigen Schulungen der Ehrenamtlichen. 18 Familienpatinnen gibt es derzeit für Lippe. „Bei der Vermittlung prüfen wir, wer wohnt in der Nähe der Mutter, wer ist gerade frei und wer könnte vom Gefühl her gut zu der Klientin passen“, erklärt Ingrid Moczarski.

Die Klientinnen selbst lernen sie und Heike Grünzel in der Schwangerenberatung kennen. Zum Beispiel wenn werdende Mütter kommen, um im Ev. Beratungszentrum Gelder aus der „Bundes-

stiftung Mutter und Kind“ zu beantragen. Die Stiftung gewährt Müttern in einer Notlage finanzielle Unterstützung, unter anderem für die Erstaussstattung des Kindes.

Im Gespräch lernen die Beraterinnen die werdende Mutter und ihre Gesamtsituation kennen. Viele sind allein erziehend und haben kein ausreichendes soziales Netz, auf das sie sich verlassen können, Erkrankungen können eine Rolle spielen oder auch ein schwieriger familiärer Hintergrund. Wenn der Eindruck da ist, dass die Begleitung durch eine Familienpatin helfen könnte und die Schwangere einverstanden ist, „dann prüfen wir, wie wir die Menschen zusammenbringen können“, erklärt Heike Grünzel.

Die Familienpatin ruft dann bei der Klientin an und die beiden vereinbaren ein erstes Treffen. „Meist bei den Frauen zu Hause, manchmal auch erst außerhalb, zum Beispiel auf einem Spaziergang“, er-

zählt Marina Winter.

Die Begleitung und Beratung beginnt in der Regel vor der Geburt und dauert höchstens bis zum dritten Lebensjahr. Heike Grünzel: „Wenn die Patin merkt, dass die Mutter alleine klar kommt, dann verringert sie die Anzahl der Treffen und geht langsam aus der Familie raus.“

Bei Marina Winter hat das bisher immer gut geklappt. Erst einmal hat sie sich vor Ablauf der Zeit zurückgezogen. „Wenn ich den Eindruck habe, hier werden andere Hilfen gebraucht, dann melde ich mich beim Ev. Beratungszentrum“. Von hier aus werden dann umgehend weitere Maßnahmen eingeleitet.

Im kommenden Jahr besteht das Projekt Familienpatinnen des Ev. Beratungszentrums der Lippischen Landeskirche bereits seit zehn Jahren.

Weitere Informationen haben Heike Grünzel und Ingrid Moczarski unter Tel.: 05231/99280.

Rat in fast allen Lebenslagen

Das Evangelische Beratungszentrum der Lippischen Landeskirche

Von UK-Redakteurin
Anke von Legat

Kreis Lippe. Das Evangelische Beratungszentrum der Lippischen Landeskirche bietet Rat in fast allen Lebenslagen: Hilfestellung rund um Fragen der Schwangerschaft gehört ebenso zu den Angeboten wie Beratung bei Erziehungsproblemen, Partnerschaft und allgemeinen Lebensfragen. „Es ist unser spezielles evangelisches Profil, dass wir das ganze Leben im Blick haben“, sagt Christoph Pompe, Leiter des Ev. Beratungszentrums in Detmold.

In die Beratungsstelle kommen Menschen in extremen Lebenssituationen. „Wir konzentrieren uns dann auf die Bewältigung der Krise“, erklärt Pompe. Der Pfarrer und Psychotherapeut sieht die evangelische Beratung in der Tradition der Seelsorge, als „Verkündigung des Evangeliums unter besonderen Bedingungen“. Dabei geht es keinesfalls in jedem Gespräch um den Glauben. Auch Wissenschaften wie Psychologie, Soziologie oder Erkenntnisse der Hirnforschung helfen, Menschen mit ihren Problemen besser zu verstehen und sie dabei zu unterstützen, ihren Weg zu finden. Alle Mitarbeitenden der Be-



Helpen bei der Bewältigung von Krisen: Christoph Pompe (2. von rechts) und Mitarbeitende im Ev. Beratungszentrum der Lippischen Landeskirche.

FOTO: BROKMEIER

ratungsstelle kommen aus psychosozialen Berufen und haben therapeutische Zusatzausbildungen absolviert. Sie sind nicht alle evangelisch, gehören aber einer christlichen Kirche an.

Beraten wird jeder, egal ob kirchlich gebunden oder nicht. Es gibt die Ratsuchenden, die gezielt nach christlichen Beratern suchen ebenso wie die, die anderen Religionen angehören oder die Lebensfrage gar nicht stellen. Für alle ist die Beratung gratis. Finanziert wird das Angebot zum Teil von staatlichen Zu-

schüssen und von Spenden, vor allem aber von der Lippischen Landeskirche.

Es ist ein breites Spektrum an Menschen, die die Beratungsstelle aufsuchen. Da sind junge Frauen, die zur Schwangerschaftsberatung kommen – häufig aus Migrationsfamilien oder aus den ärmeren Schichten der Bevölkerung, wie Pompe beobachtet. Überhaupt macht die Armutproblematik einen großen Bereich der Hilfe aus: So verteilt die Beratungsstelle etwa Mittel der Bundesstiftung Mutter und Kind an schwangere

Frauen und Mädchen. Auch finanzielle Unterstützung für Verhütungsmittel gibt es hier. Und das Zentrum hat das Amt der Familienpatinnen ins Leben gerufen – Frauen, die ehrenamtlich gefährdete junge Familien in der Zeit vor und nach einer Geburt betreuen.

Aber auch andere Themen kommen in der Beratungsarbeit vor: etwa die Paarberatung, bei der es um Fragen des Zusammenlebens oder der Erziehung geht - oder auch um die neue Lebenssituation, die nach dem Auszug von Kindern entsteht. Auch wenn

Paare eine Trennung verantwortungsvoll gestalten wollen, helfen die Therapeuten. Zunehmend werde um Rat bei der Betreuung älterer Familienangehöriger gefragt, erzählt Pompe – eine Problematik, die sich in den kommenden Jahren seiner Ansicht nach noch verstärken wird.

Wichtig ist ihm, dass die Kirche durch die Arbeit des Beratungszentrums in Kontakt kommt mit einer großen Bandbreite an Milieus – auch mit denen, die in der Gemeindearbeit kaum vorkommen. Und dass die Gemeinden auf die Angebote des Zentrums zurückgreifen können, sei es durch die Weitervermittlung von Menschen in Krisen oder durch Informationen für die eigene Arbeit. Christoph Pompe: „Wer ein Problem hat, kann zu uns kommen.“

Kontakt: Tel.: 05231-99280 sowie www.lippische-landeskirche.de/beratung

Umfrage: „Welche Beratung sollte Kirche anbieten?“

„Kirche sollte ihre Kompetenz einbringen“

Evangelische Beratung steht in der Tradition der Seelsorge

Wer Rat, Hilfe und Unterstützung braucht, trifft bei der Lippischen Landeskirche und ihrer Diakonie auf offene Ohren. Die Pfarrer und Pfarrerinnen in den Gemeinden sind jederzeit ansprechbar. Pfarrer mit besonderen Beauftragungen kümmern sich um die Anliegen von Gehörlosen, von kranken, alten oder blinden Menschen oder Flüchtlingen. Darüber hinaus gibt es im Evangelischen Beratungszentrum Angebote von Lebensberatung über Ehe- und Paarberatung, Kinder- und Jugendberatung bis hin zur Schwangerschaftskonfliktberatung. Diese Angebote sind für den Ratsuchenden kostenlos. Wir haben Sie gefragt, welche Beratung Kirche Ihrer Meinung nach anbieten sollte.



„Jesus hat sich auch und gerade um Menschen am Rand der Gesellschaft gekümmert. Die Beratung von Gefangenen bzw. die Gefängnisseelsorge ist ein Arbeitsfeld, das die Kirche auf jeden Fall anbieten sollte. Verurteilte Straftäter sind Menschen, mit denen andere wenig zu tun haben wollen.“

Dr. Karsten Stolz, 55
Apotheker



„Bei Paaren in Trennungssituationen liegen oft die Nerven blank und es kommt zu bösen Worten. Wenn gemeinsame Kinder vorhanden sind, sollte das Scheitern einer Ehe nicht auf ihrem Rücken ausgetragen werden. Das vertrauensvolle Gespräch in einer Beratungseinrichtung ist sicherlich nützlich.“

Viola Jaeger Krol, 45
Sportlehrerin



„Bei einer kirchlichen Umweltberatung steht nicht die Vermittlung von Fachwissen im Vordergrund, sondern das Erinnern daran, warum die Schöpfung erhalten werden muss. Beratungsangebote sollten darauf hinweisen, wie der Lebensstil umweltschonend gestaltet bzw. verändert werden kann.“

Friedhelm Brokmann, 76
Ingenieur i.R.



„Als Frau kann ich mir gut vorstellen, dass bei einer ungewollten Schwangerschaft ein Beratungsbedarf besteht. Die Frau ist in seelischer Not und muss zudem eine Entscheidung für oder gegen das werdende Leben treffen. Die Kirche sollte ihre Beratungskompetenz einbringen.“

Agnes Siekmöller, 65
Lehrerin



„Wenn eine Frau ungewollt schwanger wird, sollte es eine Beratung geben, um das werdende Leben zu schützen. In dieser Lebenssituation ist Beratung unerlässlich. Ebenso wie nach der Geburt eine Begleitung auf biblischer Grundlage. Dabei müssen die Lebensumstände berücksichtigt werden.“

Thomas Voss, 54
Diplom-Kaufmann

Wort auf den Weg

Gott ergreift Partei

Von Pfarrer Dieter Bökemeier



Warum kümmert sich die Kirche einseitig um die Flüchtlinge und nicht um die bedürftigen eigenen Gemeindeglieder? Als Flüchtlingsbeauftragter höre ich diese Frage ab und zu. Gedacht wird sie wahrscheinlich deutlich öfter.

Falsche Frage, finde ich: Unsere Kirche und ihre Diakonie kümmern sich sehr wohl um die eigenen Gemeindeglieder! Es gibt vielfältige Hilfen und Beratungsangebote, wie sie unter anderem in dieser Ausgabe vorgestellt werden. Und es gibt die Kindergärten, die Jugendangebote, die Seelsorge, die konkreten Einzelhilfen usw. Bei all diesen Angeboten wird aber nicht gefragt, ob jemand evangelisch oder Christ/in ist. Gottes Liebe gilt allen seinen Menschenkindern. Und das versuchen Christ/innen bewusst zu leben und umzusetzen.

Und die Flüchtlinge? Auch manche von ihnen sind Gemeindeglieder, das nur nebenbei. Vor allem aber: Flüchtlinge und Asylsuchende leben in besonders unsicheren Verhältnissen – auch in Deutschland. Etwa 100.000 von ihnen besitzen zum Beispiel nur eine so genannte „Duldung“. Und das bedeutet: Angst vor Abschiebung, Arbeitsverbot, verpflichtendes Wohnen in Massenquartieren, eingeschränkte medizinische Versorgung. Hinzu kommen mindestens noch einmal so viele Menschen ganz ohne Aufenthaltspapier-

re – und mit noch weniger Rechten.

Kirchen und andere engagierte Gruppen helfen hier. Wichtig ist unter anderem eine gute Beratung. Denn wenn man so zu einem Aufenthaltsrecht verhelfen kann, erledigen sich viele andere Probleme fast von selbst.

Auch die Bibel weiß, dass Flüchtlinge schon immer und in jedem Land besonders bedroht waren: Abraham, Jakob, Josef, Mose, David, Jesus... – sie alle lebten zeitweise selbst als „Fremdlinge“ in einem anderen Land. Sogar das Volk Israel als Ganzes hat äußerst bedrückende Erfahrungen in der Fremde machen müssen – versklavt in Ägypten.

Aber die Bibel weiß auch, dass Gott sehr deutlich Partei ergreift für die Fremden: „Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen“, heißt es im Psalm 146 (Vers 9). Auch in vielen alttestamentlichen Geboten sind es immer wieder diese beiden Personengruppen, die geschützt werden: Die Witwen und Waisen, die sozial am wenigsten abgesichert waren. Und eben die allzeit bedrohten Fremdlinge. Gott ist da konsequent. Andere würden sagen einseitig. Darum kümmert sich die Kirche neben den anderen Hilfen bewusst auch um Flüchtlinge.

Pfarrer Dieter Bökemeier, Beauftragter der Lippischen Landeskirche für Flüchtlingsarbeit

Umweltarbeit

Landeskirchlicher Umweltbeauftragter berät Kirchengemeinden



Nach Erstflug: Junge Dohle in Lemgo im Sommer 2012.

FOTO: MÜHLENMEIER

Kreis Lippe. Engagement für die Bewahrung der Schöpfung ist ein zentraler Bestandteil der kirchlichen Arbeit. Sie ist eng mit der entwicklungspolitischen Arbeit und dem Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden und gegen Gewalt verbunden. Neben der theologischen Beschäftigung mit der Schöpfung stehen insbesondere die Themen Biologische Vielfalt, Landwirtschaft und Ernährung sowie Klimawandel und Energiepolitik im Fokus.

Die Aufgabe des Umweltbeauftragten der Lippischen Landeskirche, Heinrich Mühlenmeier, liegt unter anderem darin, die Kirchengemeinden und kirchlichen Gruppen und

Kreise zu beraten und Impulse für die praktische Arbeit zu geben. So konnten in diesem Jahr in Kooperation mit dem NABU verschiedene Kirchengemeinden mit dem Signet „Lebensraum Kirchturm“ ausgezeichnet werden, da sie Nistmöglichkeiten für Dohlen, Turmfalken, Schleiereulen und Fledermäuse bieten. Für die Erlebnisausstellung „Credoweg“, die Anregungen für eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben gibt, wurde ein Umwelt-Ausstellungselement erarbeitet. Es legt auf spielerische Weise die Auswirkungen unserer täglichen Entscheidungen auf die Schöpfung offen.

Überregional arbeitet der

Umweltbeauftragte mit anderen Landeskirchen und Netzwerken zusammen, um Handlungsschritte für den Bereich Klimawandel vorzubereiten, da der ressourcenschonende Umgang mit Energie und Bodenschätzen in Zeiten des Klimawandels wichtig ist. So konnte von der Lippischen Landessynode bereits ein Klimaschutzkonzept verabschiedet werden, das Wärmedämmmaßnahmen, Kompensation von CO₂-Emissionen und ein wirksames Energiecontrolling beinhaltet.

Weitere Informationen: umwelt@lippische-landeskirche.de sowie lippische-landeskirche.de/umwelt, oder unter Tel: 05231/976-744.

Internationaler Versicherungsmakler

www.ecclesia-gruppe.de

ECCLESIA Gruppe

Kompetenter Partner für Kirchen, Unternehmen im Gesundheitswesen und in der Wohlfahrtspflege

Ecclesia
Versicherungsdienst GmbH
Klingenbergstraße 4
32758 Detmold

Fon + 49 (0) 5231 603-0
Fax + 49 (0) 5231 603-197
E-Mail: info@ecclesia.de

Lebhaft und engagiert

Gottesdienste in Gebärdensprache

Von Pfarrer Uwe Sundermann, landeskirchlicher Beauftragter für die Gehörlosenseelsorge

Kreis Lippe. Betrachtet man das kirchliche Leben innerhalb der Lippischen Landeskirche, so finden die hörenden evangelischen Gemeindeglieder ein großes und weit gestreutes Angebot vor - von Gottesdienst über Seelsorge, Beratung und Bildung bis hin zu Diakonie und Ökumene.

Die gehörlosen Gemeindeglieder sind davon ausgeschlossen. Sie sind auf die Verwendung der Deutschen Gebärdensprache angewiesen. Dies ist ihre Muttersprache. Die deutsche Laut- und Schriftsprache ist für sie wie eine Fremdsprache. Die Aufgabe der Gehörlosenseelsorge ist es, ihnen die Angebotsvielfalt - wenn auch nur exemplarisch - in der Gebärdensprache anzubieten. In Lippe gibt es ca. 180 evangelische Gehörlose. Man rechnet etwa 1 Promille der Gesamtbevölkerung. Ebenso finden auch katholische und freikirchliche Gehörlose ihre Heimat in der Gehörlosengemeinde.



Unterhaltung in Gebärdensprache: Carlita Hampe, Pfarrer Uwe Sundermann, Dorothea Haase und Tatjana Krutsch (von links).

FOTO: SCHNEIDER

Der Gottesdienst findet an jedem dritten Sonntag im Monat um 15 Uhr in der Evangelisch-methodistischen Kirche in Detmold, Mühlenstr. 16, statt. Im Anschluss gibt es ein Kaffeetrinken mit Möglichkeit zu Gespräch und Austausch. Viele Gehörlose nehmen einen weiten Weg auf sich. Sie kommen aus ganz Lippe, aber auch darüber hinaus aus dem Paderborner Raum, aus Bielefeld und Herford, sogar aus der Nähe von Osnabrück.

An den anderen Sonntagen besuchen viele Gehörlose aus Lippe die Veranstaltungen der umliegenden Gehörlosengemeinden in Bielefeld, Herford, Bünde, Paderborn. Für den Gottesdienst wird das Lesepult eine Stufe nach unten gestellt, damit man darüber hinweg noch die Gebärden sehen kann. In der Regel wird ein Projektor bzw. ein Beamer aufgestellt. Die Gottesdienste leben durch ein starkes visuelles Element. Am

wichtigsten ist gute Beleuchtung, damit das Mundbild und die Gebärden aus einiger Entfernung gut zu erkennen sind.

Auf Orgelvorspiel und Orgelbegleitung wird verzichtet. Stattdessen haben sich im Laufe der Jahre ein liturgischer Gottesdienstbeginn und verschiedene Lieder in Gebärdensprache entwickelt. Dass es dabei engagiert und lebhaft zugehen kann, davon überzeugt man sich am besten selbst!

Offene Sprechstunde

Psychologische Beratung für ältere Menschen

Von Ellen Puls, Ev. Beratungszentrum - Bad Salzuflen

Bad Salzuflen. Es ist diese Traurigkeit, die die 79-jährige immer wieder überfällt, es sind die dunklen Bilder, die sie nicht zur Ruhe kommen lassen. Abends liegt sie in ihrem Bett und wartet auf den Schlaf. Dann steigen sie auf, die Erinnerungen an die Kriegsjahre. An Menschen, die der Tod ihr auf grausame Weise genommen hat. An das Flammeninferno in ihrer Heimatstadt im Rheinland. An die Evakuierung nach Lippe. Und immer wieder die Abschiede auf den Bahnhöfen vom Vater und den Brüdern in Uniform. Sie spürt noch heute diese Angst, wenn der Zug sich in Bewegung setzte und die Gesichter langsam aus dem Blickfeld verschwanden. Der Vater fiel, ein Bruder blieb vermisst.

Später der Hunger, der strenge Winter. Gestohlen hat sie, vieles getan, was Unrecht war. Der Wunsch zu überleben, hat sie durchhalten lassen. Gedanken an Vergangenes lassen sie Schuld



Bietet Lebensrückblicktherapie an: Ellen Puls vom Ev. Beratungszentrum (Außenstelle Bad Salzuflen).

FOTO: BROKMEIER

empfinden, auch Trauer um Versäumtes, Verlorenes.

Dann die Ehe mit dem älteren Mann, der fast noch ein Kind war, als er in den Krieg ziehen musste und an Körper und Seele verwundet zurückkehrte. Sie spürt, wie das Re-

den sie entlastet. Es tut gut, mit jemandem darüber zu sprechen. Die Menschen ihres Alters hören ihr oft nicht mehr zu, sind selbst eingewoben in schreckliche Kriegserinnerungen und setzen eigene Erlebnisse dagegen.

Sie will noch einmal zurückschauen, möchte Frieden finden für den letzten Abschnitt ihres Weges. Im Evangelischen Beratungszentrum der Lippischen Landeskirche findet sie Unterstützung; insbesondere auch für ältere Menschen wird psychologische Beratung angeboten. In der Lebensrückblicktherapie wird die eigene Geschichte neu bewertet.

Die Erinnerungsspur führt zu emotional bedeutsamen Situationen, in denen Lebensentscheidungen unter den damaligen Bedingungen getroffen wurden. Durch eine einfühlsame Begleitung können neben den quälenden Gedanken auch die positiven Erfahrungen wieder erinnert und noch einmal erlebt werden. So werden Lebensabschnitte auch unter der Perspektive des Gelingens betrachtet, und es zeigt sich Freude, Stolz und Dankbarkeit. Es erfolgt eine Versöhnung mit der eigenen Geschichte und Identität. Das Leben im Ganzen wird gewürdigt und abgerundet.

Termine

Samstag, 15. Dezember

17 Uhr, Kirche Heidenolendorf, Adventskonzert, mit allen Chören und Musikgruppen der Kirchengemeinde.

Sonntag, 16. Dezember

17 Uhr, Kirche Bösingfeld, Konzert zum Advent - Festliche Musik aus unterschiedlichen musikalischen Epochen, Posaunenchor Bösingfeld, Unter der Leitung von Detlev Andres.

Montag, 24. Dezember

15 Uhr, Auferstehungskirche in Bad Salzuflen - ein Krippenspiel von Gerd Peter Münden Singschule der luth. Gemeinde. Unter der Leitung von Astrid Röhrs.

Mittwoch, 26. Dezember

10 Uhr, Martin-Luther-Kirche, Lage-Maßbruch, „Wenn Engel singen“ - Weihnachtlicher Gottesdienst.

Sonntag, 30. Dezember

17 Uhr, Kirche Bergkirchen, Weihnachtskonzert bei Kerzenschein. „Engelsmusik“ Weihnachtlich-romantische Werke, unter anderem von Samuel-Rousseau, Händel und Fauré. Jasmin-Isabel Kühne (Braunschweig), Harfe. Karten gibt's für 10 Euro/ermäßigt 8 Euro.

Kontakt

Lippische Landeskirche Landeskirchenamt

Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-60
Fax.: (05231) 976-850
Internet: www.lippische-landeskirche.de
E-Mail: lka@lippische-landeskirche.de

Impressum

Evangelisch in Lippe

Eine Beilage der Lippischen Landeskirche in Zusammenarbeit mit der Lippischen Landes-Zeitung
Verantwortlich: Tobias Tresele
Redaktion: Birgit Brokmeier, Öffentlichkeitsreferat
Leopoldstr. 27, 32756 Detmold
Tel.: (05231) 976-767
birgit.brokmeier@lippische-landeskirche.de
Internet: www.lippische-landeskirche.de
Produktion: Lippische Landes-Zeitung
Druck: Druckerei Hermann Bösmann, Detmold